

In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“

Seit mehr als 10.000 Jahren baut die Menschheit Getreide an. Es ist ein wichtiger Bestandteil unserer Nahrung. Weil es schon immer ein wichtiger Energielieferant (dazu M3.6) war, gilt Getreide noch heute als Grundnahrungsmittel.

Um Getreide ertragreich anbauen zu können, muss zuerst der Boden entsprechend bearbeitet und aufgelockert werden. Dazu benutzten die Menschen Geräte wie Pflüge oder Eggen, die durch die Muskelkraft von Mensch oder Tier gezogen wurden. Die Aussaat erfolgte im 19. Jahrhundert noch weitestgehend per Hand, obwohl passende Maschinen bereits erfunden waren. Sie kamen wegen ihrer hohen Kosten nur in den allergrößten Betrieben, die es sich leisten konnten, zum Einsatz. Heutzutage erledigen bestimmte Geräte, die man an den Traktor hängt und Säkombination nennt, diese Arbeit.

Nachdem die Saat ausgetragen worden war, gab es für die Landwirt*innen auf dem Feld nicht mehr viel zu tun als zu warten. Jetzt kam es auf das Wetter an und wie gut das Feld vor der Aussaat bearbeitet worden war. War das Getreide reif genug, um mit der Ernte beginnen zu können, wurde es mit Sicheln und Sensen gemäht. Danach band man es zu größeren Bündeln, den so genannten Hocken, zusammen und stellte es auf dem Feld zum Trocknen auf. War das Getreide getrocknet, wurde es gedroschen (dazu M2.3). Diese Arbeitsschritte werden heute von Mähdreschern in einem Arbeitsgang erledigt.

Im Anschluss an die Ernte, das Dreschen und Säubern des Getreides konnte es weiterverarbeitet werden. Dazu wurde es in Mühlen (dazu M2.9) zu Mehl gemahlen und anschließend zu Brot gebacken. Neben der Verarbeitung zu Mehl gab es aber auch andere Verwendungsarten für Getreide. So wurde beispielsweise Haferbrei aus Getreideflocken gekocht oder Schnaps aus einer Schrotmaische gebrannt. Ein Teil des geernteten Getreides musste bis zum Frühjahr zurückgehalten werden, damit es in der nächsten Saison als Saatgut aufs Feld gebracht werden konnte.